Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 9. Sept. Der Aufenthalt des Reichskanzlers in Berlin wird nur von kurzer Dauer sein. Voraussichtlich wird er bereits morgen die Residenz wieder verlassen und sich dem Vernehmen nach zu längerem Aufenthalte nach Friedrichsruh begeben. Daß der Fürst den Kaiser nach Stettin begleiten werde, ist daher durchaus unwahrscheinlich; übrigens steht auch die Reise des Kaisers selber noch keineswegs so fest, wie in der Presse behauptet wird. Die Absicht liegt allerdings vor und es sind daher auch alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen, aber die Ausführung des Planes wird jedenfalls nur bei völlig gesichertem Wohlbefinden des Kaisers und bei Beständigkeit versprechendem ruhigen und warmen Wetter unternommen werden, da die Gefahr einer abermaligen Erkältung unbedingt vermieden werden muß. Es ist daher durchaus nicht unmöglich, daß die Reise ebenso wie die nach Königsberg um letzten Tage noch aufgegeben wird. Daß eine Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in diesem Jahre nicht geplant werde, konnte ich Ihnen bereits vor längerer Zeit versichern, als das Gerücht auftrat und damals Danzig als der Ort der Begegnung genannt wurde.

* **Königsberg i. Pr.**, 9. Sept. Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht ist nachmittags 2¾ Uhr von dem Feldmanöver bei Mollehnen hierher zurückgekehrt. Um 5 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Mahl für die fremdherrlichen Offiziere statt, zu welchem gegen 70 Einladungen ergangen waren.

* **Königsberg i. Pr.**, 9. Sept. Bei dem gestrigen Festmahl des Provinzialverbandes, welches in dem reichgeschmückten Exerzierhause auf dem Herzogacker stattfand, toastete S. K. Hoheit Prinz Albrecht im Namen Sr. Maj. des Kaisers auf die Provinz, nachdem Graf zu Dohna-Schlodien ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausgebracht hatte. Se. K. Hoheit der Prinz hob hervor, daß alle Provinzen in gleicher Weise Sr. Maj. dem Könige am Herzen lägen, daß jedoch zu Ostpreußen besondere Beziehungen beständen. Auf die geschichtliche Vergangenheit zurückgehend, gedachte der Prinz der Thatsache, daß von Ostpreußen aus sich das preußische Königthum herausgebildet habe, und ging hierauf besonders in warmen Worten auf die Ereignisse des Jahres 1807 zurück. Als er vergangenen Sonntag vom Kaiser empfangen sei, habe Se. Maj. im Laufe der Unterhaltung vorzugsweise bei den Erinnerungen an die achtzig Jahre zurückliegende Vergangenheit geweilt, auf die Allerhöchstderselbe zurückblicke, wenn Er Königsbergs gedenke. Se. Maj. habe erwähnt, daß Er Seinem hochseligen Vater bezüglich der Rekonstruktion der Armee eine bedeutende Anregung verdanke. Die Gedanken, welche Friedrich Wilhelm III. 1807 beseelten, seien in Ostpreußen auf besonders fruchtbaren Boden gefallen. Im Laufe der Unterhaltung sei dann Se. Maj. auf die Gegenwart zu sprechen gekommen und habe ihn beauftragt, an dieser Stelle zu sagen, daß Se. Maj. auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Treue gefunden habe und daß, als Er vor kurzem an den Patriotismus Deutschlands habe appelliren müssen, gerade Ostpreußen Ihm eine Antwort ertheilt hätte, die Ihm zur großen Freude gereichte und für die er im Namen Sr. Maj. des Kaisers Dank ausspreche. Dies sei auch der Grund, weshalb es Sr. Maj. so schwer geworden, von dem ursprünglichen Vorhaben, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Hierauf toastete der stellvertretende Vorsitzende des Provinziallandtags, Vom-Neuhausen, auf den Prinzen Albrecht. Bei dem gestrigen Besuche der Universität überbrachte Prinz Albrecht die Grüße des Kronprinzen als des Rector magnificentissimus der Albertina, indem er hinzufügte, er (Prinz Albrecht) sei aufgrund einer persönlichen Nachricht des Kronprinzen in der angenehmen Lage mitzutheilen, daß das Befinden Sr. K. K. Hoheit ein vollkommen befriedigendes sei. Der Prinz nahm sodann die Sehenswürdigkeiten der Universität in Augenschein und betrachtete mit besonderem Interesse die von dem damaligen Rector magnificentissimus, König Friedrich Wilhelm III., ausgefertigte Matrikel Sr. Maj. des Kaisers.

* **Königsberg i. Pr.**, 9. Sept. Gestern abend fand in der Bürgerressource ein vom Studenten-Ausschusse und in dem Börsensaale ein von den Couleur-Studenten veranstalteter Festkommers statt. Se. K. Hoheit Prinz Albrecht war verhindert, einem der Kommerse beizuwohnen, und ließ noch in letzter Stunde absagen. Dem Kommerse im Börsensaale wohnten General Graf Lehndorff und das Gefolge Sr. K. Hoheit des Prinzen Albrecht, sowie der Minister-Vizepräsident v. Puttkamer, der Oberpräsident v. Schlieckmann, der Oberbürgermeister Selke, viele Generale und andere hohe Würdenträger, sowie auch die fremdherrlichen Offiziere bei. Der Minister-Vizepräsident v. Puttkamer brachte einen Toast auf die Albertina aus. Ein vom Prorektor Dr Zorn in zündenden Worten auf Kaiser und Reich ausgebrachtes Hoch wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Toast des Studiosus Lange von der Teutonia auf Se. K. und K. Hoheit den Kronprinzen, als Rektor der Albertina, fand enthusiastischen Widerhall.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Aus dem allgemeinen Programm der mehrerwähnten Deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888" lassen wir hier die wichtigsten Bestimmungen folgen: Die Ausstellung ist ein Unternehmen des baierischen Kunstgewerbevereins in München. Dasselbe erfreut sich der Unterstützung der kgl. bairischen Staatsregierung, sowie der Stadtgemeinde München, und ist durch einen namhaften Garantiefond finanziell sichergestellt. Die Ausstellung findet auf dem von der Stadtgemeinde München zur Verfügung gestellten Areal am neuen Isarquai zwischen Maximiansplatz und Zweibrückenstraße statt, woselbst die erforderlichen Baulichkeiten in Verbindung mit gärtnerischen Anlagen durch das Unternehmen hergestellt werden. Die Ausstellung wird am 15. Mai 1888 eröffnet und am 15. Oct. 1888 geschlossen. Die Ausstellung hat die Aufgabe, die Leistungen des deutschen Kunstgewerbes der Neuzeit, namentlich die fortschreitende Entwickelung desselben seit der ersten, im Jahre 1876 zu München abgehaltenen deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung, in übersichtlicher und würdiger Weise zur Anschauung zu bringen. Sie umfaßt alle Zweige des Kunstgewerbes und der damit verwandten Gebiete. Zugelassen zur Ausstellung werden nur Gegenstände von ausgesprochenem kunstgewerblichen Charakter, ferner Werke der bildenden Künste, soweit dieselben integrirende Bestandtheile von Raum-Ausstattungen oder kunstgewerblichen Objekten sind. Die Einladung zur Beschickung der Ausstellung ergeht an alle Kunstgewerbetreibenden, sowie an alle staatlichen und kommunalen Organe für Pflege des Kunstgewerbes, die Kunstgewerbevereine und die Inhaber kunstgewerblicher Institute und Werkstätten innerhalb des Deutschen Reiches, sowie der deutschen Landestheile von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Auf die Vorführung stilgemäß ausgestatteter Räume wird hierbei ein besonderes Gewicht gelegt. Als Ausstellungsgegenstände können auch integrirende Bestandtheile der Ausstellungsbauten, wie der gärtnerischen Anlagen gelten. Für hervorragende kunstgewerbliche Leistungen werden Auszeichnungen ertheilt in Form einer einheitlichen Medaille mit zugehörigem Ehrendiplom, welches die Vorzüge des hierdurch ausgezeichneten Gegenstandes hervorhebt. Für verdienstvolle Mitarbeiter ist die Zuerkennung von Diplomen in Aussicht genommen. Unterzeichnet ist das Schriftstück vom Minister Freiherrn v. Feilitzsch (Ehrenpräsident), Direktor der Kunstgewerbeschule Lange (1. Präsident), Bürgermeister Dr v. Widenmayer (2. Präsident), Professor Seitz (3. Präsident) und von einer Reihe geachteter münchener Bürger. Die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände hat möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. Nov. 1887 zu erfolgen.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 10. Sept. In gestriger Sitzung der dritten (Ferien-) Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 waren angeklagt: der Handelsmann August Necke aus Gatterstedt und der Wildhändler Albert Raue hier nebst dessen Ehefrau. Die Beschuldigung lautete dahin, daß Necke und Frau Raue am 7. Juni d. J. auf hies. Wochenmarkte wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet war, in den Verkehr gebracht; gegen den Ehemann Raue lautete die Anklage nur auf Versuch solchen Vergehens. Fragliche Gegenstände hatten in Tauben bestanden, welche Necke am 7. Juni früh hier zu Markte gebracht und an Frau Raue käuflich überlassen, nach Marktpreis, der zwischen 60 und 75 Pf. für das Paar damals betrugen. Bei solchem Kauf bezw. Verkauf zwischen Handelsleuten ist es üblich, die Bezahlung nach Marktschluß oder nach Wiederverkauf der betreffenden Gegenstände zu leisten. Besagte Tauben, ein Sack voll mit 35 Paaren, sind verdorben gewesen, da ihr Fleisch grün ausgesehen und einen Fäulnißgeruch besessen. Von Frau Raue hat ein hiesiger Gastwirth 16 Paare solcher Tauben, das Paar für 50 Pf. gekauft, ohne dabei den verdorbenen Zustand derselben bemerkt zu haben. Die Tauben waren durch Abreiben der Köpfe getödtet, aber nicht gerupft und nicht ausgenommen gewesen, nur der Kropf war zur Vorsicht herausgenommen worden, wie Necke erklärte, der auch hinzufügte, daß das Tödten am Abend zuvor geschehen und die Tauben sich in unverdorbenem Zustande befunden hätten. Raue bemerkte hierzu, daß jedenfalls Necke die Tauben nach dem Tödten ohne weiteres alle zusammen in einen Sack gesteckt habe, ohne sie erst auskühlen zu lassen, wodurch das Verderben sehr leicht entstehen konnte. Frau Raue hatte Necke aufmerksam gemacht, daß ihr die Tauben nicht „so recht" vorkämen; manche seien „aufgeräucht" gewesen. Der bezügl. Gastwirth sagte aus: „Ich frug bei Frau Raue nach dem Preise von Tauben und erhielt zur Antwort: „Das Paar 60 Pf." Das war mir zu theuer und ich wünschte solche zu 50 Pf. Darauf erwiderte mir Frau Raue: „Na warten Sie, ich will einmal fragen, ob ich Ihnen welche zu 50 Pf. lassen kann." Frau Raue war zu Necke gegangen und hat nach eingeholtem Bescheid mir 16 Paare Tauben für 8 M. verkauft. Zuhause hat sich dann beim Rupfen der Tauben herausgestellt, daß dieselben grün und blau und brandig ausgesehen und beim Ausnehmen arg nach Fäulniß gerochen. Da bin ich zu Raue gegangen und habe ihm erklärt, die Tauben nicht gebrauchen zu können. Beim Kauf hat mir Frau Raue nichts von verdächtigem Zustande der Tauben gesagt; ich habe meine 8 M. zurückerhalten und Raue hat die Tauben von mir zurückgeholt." Nach dem Kauf der 16 Paar Tauben ist Raue selbst zu dem Wirth gekommen und hat ihm noch etwa 12 bis 14 Paare Tauben angeboten und zwar das Paar zu 30 oder 35 Pf., nachdem Raue die Tauben an Necke hatte zurückgeben wollen und dieser ihm gesagt hatte: „Sieh' nur zu, daß Du sie los wirst." Die zweite Partie Tauben ist von dem betr. Wirth nicht gekauft worden, die Sache ist aber zur Kenntniß der Polizei gelangt, worauf sämmtliche erwähnte Tauben am 9. Juni (Donnerstag darauf) bei Raue beschlagnahmt und von Hrn. Kreisthierarzt Enke als verdorben und zum Genuß für Menschen gesundheitsschädlich bezeichnet worden. Hr. Sanitätsrath Dr Riel gab als Sachverständiger sein Gutachten lediglich nach dem Befund des Hrn. Kreisthierarzt Enke ab, da er selbst jene Tauben nicht gesehen. Hrn. Enke's Untersuchung ist für den Sachverständigen maßgebend gewesen und da jener grünes und stinkiges Fleisch bei den untersuchten Tauben gefunden, so war verdorbener Zustand derselben, also auch Gesundheitsschädlichkeit für Menschen beim Genuß fraglichen Fleisches, anzunehmen. Das zur Sprache gekommene „Aufgeräuchtsein" der Tauben schon früh beim Herausnehmen aus dem Sacke beweise ein Anhäufen fauliger Gase im Körper der Tauben und demnach schon ihr damaliges Verdorbensein. Von der Vertheidigung ward hervorgehoben, daß der 7. Juni ein sehr heißer Tag gewesen, wodurch es geschehen, daß die früh wohl noch in gutem Zustande gewesenen Tauben bei dem erst nachmittags in der Behausung des betreffenden Gastwirths vorgenommenen Rupfen und Ausnehmen leicht in Fäulniß übergegangen sein könnten; es scheine also nur verzögerte Zubereitung an dem verdorbenen Zustande schuld gewesen zu sein. Ein Zeugniß des Wildhändlers Keller war insofern belastend für Frau Raue, als ihr der Zeuge damals beim Besehen der Tauben gesagt: „Die Tauben sind verdorben, die sind nicht recht verkäuflich." Die kgl. Staatsanwaltschaft erachtete die Schuld der drei Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen jeden 1 Woche Gefängniß. Der Gerichtshof erklärte nach Berathung, daß betreffs Raue's, der nur wegen Versuchs erwähnten Vergehens angeklagt, jetzt ebenfalls ein wirkliches Vergehen gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes angenommen worden. Das Urtheil lautete auf je 3 Tage Gefängniß mit dem Bemerken, daß auch Raue betreffs der Tauben gewußt, daß sie nicht mehr gut waren, wie aus seinem billigen Angebot hervorging. Ein Schaden oder Nachtheil war bei dem Taubenhandel glücklicherweise nicht entstanden und die Strafe deshalb, wie geschehen, gelind bemessen. — „Morgenstunde hat Gold im Munde," sagt ein bekanntes Sprichwort; manchmal hat sie auch nur Silber, und dabei einen üblen Nachgeschmack, wie es dem Arbeiter Friedr. Illmer aus Eisleben passirt war, der vom Schöffengericht daselbst wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Unterschlagung hatte darin bestanden, daß der Angeklagte am 16. März d. J. früh auf dem Abort des von ihm bewohnten Hauses in Eisleben 6 M. in 2 Einthalerstücken, eingewickelt in einen bunten Lappen, gefunden und sich angeeignet hatte, was er später selbst einem Bekannten mitgetheilt, mit dem Bemerken: „Das Geld ist an den richtigen Mann gekommen; die Leute haben's vergebens gesucht." Jenes Geld aber war von einem Dienstknecht am 15. März abends an erwähntem Orte liegen gelassen und so die Beute Illmer's in früher Morgenstunde geworden. Sein Leugnen des Fundes half ihm nichts, die Strafe erschien wegen seiner vielen Vorstrafen angemessen und so wurde seine Berufung verworfen. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde die 25jährige Dienstmagd Pauline Hirte aus Düben, angeklagt wegen Betrugs und Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Diebstähle hatte die Angeklagte aufs neue in 3 Fällen begangen: am 19. Juni bei Frau E. in Gertitz, wo sie übernachtete, entwendete sie 7 M. nebst einigen Kleidungsstücken; später in Delitzsch bei der unverehel. Bertha Sch. nahm sie einige Kleidungsstücke, eine Brosche und am 7. Juli bei Frau W. in Weißenfels 10 M. Betrug hatte sie wie schon früher dadurch verübt, daß sie sich beim Gutsbes. B. in Zwochau vermiethete, 3 M. Miethsgeld nahm und sich mit diesem Gelde entfernte. Alles dies räumte die Angeklagte ein, einen ähnlichen Betrugsfall, den sie in Bitterfeld verübt haben sollte, in Abrede stellend. Dieser Fall konnte ihr nicht bewiesen werden und für die übrigen Strafthaten wurde die Angeklagte mit Rücksicht auf ihre vielfachen Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehr-

---

[26]

Unter der Baumlinde.

Roman von Marie v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Transfusion.

Claudia wurde so bleich, wie ihr Gatte und begann krampfhaft zu zittern. Die Kraft, die sie bisher aufrecht erhalten hatte, drohte sie zu verlassen.

„Noch stirbt er nicht, ist nur ohnmächtig —" tröstete der Doktor. „Die Zweige des dichten Gebüsches hindern am Anlegen des Verbandes, wir wollen ihn auf den freien Platz bringen." Er ließ seinen Worten sogleich die That folgen. Die beiden andern mußten anfassen und Silter unter die Baumlinde tragen.

Claudia raffte ihre schwindenden Gedanken zusammen. Sie breitete ihr Shawltuch über die Rasenerhöhung unter der Linde und die Männer legten den Ohnmächtigen darauf. Sie nahm neben ihm Platz und seinen Kopf wieder auf ihren Schooß.

Der Arzt sandte den Fuhrmann nach der Chaussee, um von seinem Wagen die Tasche mit Instrumenten und Verbandzeug zu holen, ohne die ein vorsichtiger Arzt nicht über Land zu fahren pflegt, selbst wenn er nicht, wie es hier geschehen, in solchen Fällen gerufen worden, in denen das Mitnehmen der Instrumente geboten ist.

Während der Abwesenheit des Mannes that der Doktor mit Hilfe Fellolts alles, was sich inzwischen thun ließ.

Es regnete nicht mehr, auch der Wind hatte sich gelegt. Welkes Laub rieselte von der Linde nieder und hier und da ein Tropfen, der sich auf dem Blattwerk gesammelt. Welch Unterschied gegen damals, als sie zuerst auf dieser Erhöhung saß, die ein Grabhügel sein sollte! Er, den sie nun kalt und bewußtlos in ihren Armen hielt, umfaßte sie warm und zärtlich. Wie sicher hatte sie sich in seiner Gegenwart gefühlt und nicht im geringsten gebangt, als die Wahnsinnige sie plötzlich umfing. Nun konnte er ihr keine Stütze sein, nie mehr, — er, in dessen Hut sie das ganze Leben hindurch geborgen zu sein gewähnt; hilflos lag er da, von ihr aufrecht erhalten, ohne daß er es wußte, ohne daß er sie noch ein einziges mal mit diesem treuen Blick ansah, der ihr ein lichterer Sonnenschein geworden, als der Glanz des Tagesgestirns. Ihr war es, als rühre die fast greifbare, durch den Schein der Laterne nur noch sichtbarer werdende Finsterniß davon her, daß er die Augen geschlossen hatte; als fiele das Laub nur verdorrt herab, weil sein Leben erstarb.

Und ihn verlieren, nachdem er so von ihr gegangen war — ihn so verlieren! Es konnte, konnte ja nicht sein, war nur ein unsagbar ängstigender Traum. Sie wollte daraus erwachen, mußte erwachen, da sie es ja so ernstlich wollte. Hatte sie damals, bei seiner Mutter, nicht auch den lähmenden Bann des Schlafes abgeschüttelt? Morgen früh, wenn sie im hellen Tageslicht die Augen aufschlug, lächelte sie über die gräßlichen Phantasiegebilde, wie das immer geschieht, wenn man froh ist, Böses nur geträumt zu haben. Und sie ließ sich diesen tollen und entsetzlichen Traum zur Warnung dienen; sie that nie wieder etwas, das Silter mißfallen oder verletzen konnte, sondern alles, was sie ihm an den Augen abzusehen vermochte. Wie hatte sie geirrt in der Meinung, dies sei sonst schon geschehen! Welche Fülle von Liebe hatte sie noch nicht bethätigt! Aber sie wollte es nachholen, ihr ganzes Leben sollte Hingebung und das einzige Glückseligkeit sein. Ja, dieser gräßliche Traum, der sie vollends zur Exkenntniß gebracht. — —

Mit einem tiefen Athemzuge öffnete sie die Augen, die sie einen Moment geschlossen hatte. Das Entsetzliche war kein Traum, war Wirklichkeit. Konnte sie seinen Tod denn überleben? Konnte sie ihn vollends mit Bewußtsein, mit klarem Verstande überleben? Ein Angstlaut, halb Seufzer, halb Stöhnen, entrang sich ihrer schmerzgepreßten Brust.

„Armes Kind!" Ihr Oheim legte die Hand auf ihre Schulter. Er fand nicht schöne Worte, zeigte ihr so seine Theilnahme, aber besser als in der längsten Rede. „Verzweifeln darfst Du nicht, mußt hübsch den Kopf oben behalten. Sieh nur, die Wolken haben sich getheilt; da ist der Himmel wieder heller und dort schimmert sogar ein Stern"

Mechanisch blickte sie aufwärts, senkte die Augen aber sogleich wieder auf den starren, kalten Körper in ihren Armen.

„Noch lebt er ja und wird sich bei der kräftigen Natur, die er zu haben scheint, wieder erholen", fuhr jener fort. „Zwar verstehe ich nichts davon, aber beide Wunden scheinen ja gar nicht gefährlich zu sein."

Stumm heftete Claudia den Blick auf das Antlitz des Doktors, das trotz der Mühe desselben, zuversichtlich auszusehen, doch die höchsten Bedenken verriet. Dieser Blick war die beredteste Antwort.

Dr Wähnsch fühlte, daß er etwas sagen mußte. Die arme junge Frau mit leeren Trostgründen hinzuhalten, widerstrebte ihm umsomehr, als ihr der rettungslose Zustand ihres Mannes doch nicht lange verborgen bleiben konnte. Wie durfte er eine Hoffnung erregen, die sich allzubald als trügerisch erweisen mußte? „Von den beiden Wunden ist wirklich keine tödtlich, oder auch nur gefährlich", sprach er und neigte sich tiefer auf Silter hinab. „Aber das Schlimme ist der Blutverlust. Er hat sich buchstäblich verblutet — man fühlt kaum noch den Puls. Da wird er denn aus Blutmangel — — sanft einschlafen", wollte er schließen, gewann das aber nicht über sich.

Die andern verstanden ihn trotzdem nur allzuwohl. Fellolt legte den Arm um die Schulter seiner Nichte — er fürchtete, sie würde ohnmächtig zusammenbrechen.

Aber sie erhob ihren Blick zu dem Sterne, der durch die zerrissenen Wolken lugte und ihre Seele zu ihm, der über den Sternen thront und doch zugleich in dem schwachen Menschenherzen wohnt, das ein so kleiner Zufall still stehen machen kann. „Gott, Gott, erbarme Dich!" schrie es in ihrem Innern in unaussprechlicher Angst und glühender Inbrunst. „Laß mich mit ihm sterben, wenn er nicht mit mir leben soll."

„Wenige Minuten später, und Sie hätten ihn nicht mehr lebend gefunden", sprach der Arzt weiter. „Das coagulirte Blut hat hier zwar eine Kruste gebildet und so die Blutung sich zum Theil selber gestillt, allein erst, als er schon völlig erschöpft war. So lange noch der leiseste Hauch des Lebens vorhanden, darf man allerdings nicht an der Erhaltung desselben verzweifeln und darum thue ich das Menschenmögliche — ob mit Erfolg? Er zuckte die Achseln. „Nach diesem ungeheuern Blutverlust hat er kaum noch einige Tropfen Blut in seinen Adern — und Sie wissen, ohne diesen ganz besondern Saft läßt es sich nicht leben."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870911032/fragment/page=0001

verlust und zu 150 M. Geldstrafe oder noch 20 Tagen Zuchthaus verurtheilt, des einen Betrugsfalles dagegen für nicht schuldig erklärt.

Provinzial-Nachrichten.

‡ **Nordhausen**, 8. Sept. Die auf heute nachmittag einberufene außerordentliche Stadtverordnetensitzung währte bis tief in den Abend hinein und ist die stürmischste aller bisherigen Sitzungen gewesen. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus der Bürgerschaft hatte sich eingefunden. Hr. Erster Bürgermeister Hahn erschien kurz vor 4 Uhr. Um 4 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Hr. Willecke, die Sitzung mit dem Bemerken, daß in Anlaß eines Dringlichkeitsantrags mehrerer Stadtverordneten diese außerordentliche Versammlung einberufen sei, um eine Beschwerdeschrift an den Herrn Regierungspräsidenten über das Vorgehen und Verfahren des Magistrats in der Angelegenheit, betreffend die Pflasterung der Landgrabenstraße, zu berathen. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung bei der diesjährigen Berathung des Stadthaushalts die magistratsseitig eingestellte Position für Pflasterung der Landgrabenstraße gestrichen, hat der Magistrat eine Entscheidung des Bezirksausschusses herbeigeführt, in welcher die Pflasterung als nothwendig bezeichnet und zugleich Bezug genommen wird auf eine rechtskräftig gewordene Polizei-Verfügung vom 2. Dez. v. J., inhalts welcher der Magistrat jetzt zur Vornahme der Pflasterung gesetzlich verpflichtet sei. Und um diese Verfügung handelt es sich. Die Stadtverordneten haben die Entscheidung des Provinzialraths bezüglich der schwebenden Differenzen mit dem Magistrat angerufen, von jener Polizeiverfügung hat ihnen der Magistrat niemals Kenntniß gegeben, denn durch diese ist ja der Streit zwecklos geworden. Es wurde daher in der vorigen Sitzung am 29. Aug. ein Antrag angenommen und der vereinigten Bau- und Finanz-Kommission überwiesen, welcher bezweckt, den Magistrat zu ersuchen, künftig von allen Polizeiverordnungen, welche der Stadt Lasten auferlegen, der Stadtverordneten-Versammlung so zeitig Kenntniß zu geben, daß diese beschließen kann, den Magistrat zu ersuchen, gegen die Polizeiverfügung vor Ablauf der Prändizfrist Widerspruch zu erheben. Kaum war am Montag dieser Beschluß gefaßt, als schon andern Tages, den 30. Aug., die Polizeiverwaltung, deren Vorsteher ebenfalls der Hr. Erste Bürgermeister Hahn ist, eine Bekanntmachung erließ, daß wegen Vornahme der Pflasterung der Landgrabenstraße die letztere bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt sei. Diese Maßregel brannte den Herren Stadtverordneten aber ins Herz, denn danach hätten sie ja eigentlich gar nichts zu sagen und ihr Budgetrecht wäre vollständig illusorisch. Deshalb wurde eine geheime Sitzung einberufen und in dieser beschlossen, mit aller Energie an ihren Rechten festzuhalten und beschwerend gegen den Magistrat aufzutreten. In der heutigen Sitzung eröffnete der Vorsitzende der Baukommission, Hr. Lüttig, das Gefecht. Er beschwerte sich, daß der Magistrat eine bauliche Arbeit ausführen lasse, von welcher der Baukommission weder Nivellement noch Kostenanschlag vorgelegt sei, und frug an, mit welchem Recht denn eigentlich der Magistrat hier pflastern lasse. Die Baukommission erblicke darin eine schwere Schädigung ihrer Befugnisse. Die Versammlung müsse sich das Recht wahren, bei größeren städtischen Geldausgaben gehört zu werden. Uebrigens sei vom Magistrat in das Pflasterungsterrain der Landgrabenstraße eine Strecke Grund und Boden einbezogen worden, die Privateigenthum des Kaufmanns Bethmann sei und welche noch nicht erworben, auch kein Enteignungsverfahren eingeleitet sei. — Der Reichstagsabgeordnete, Stadtverordnete Hr. Albert Traeger trug hierauf die von ihm verfaßte Beschwerdeschrift an den Hrn. Regierungspräsidenten vor. Danach hat am 23. Okt. v. J. der Revierpolizeisergeant der Polizeiverwaltung angezeigt, daß in der Nähe des Bahnhofs an der Landgrabenstraße schlechte Passagestellen seien, die wohl gepflastert werden dürften. Am 15. Nov. sei darauf der Magistrat von der Polizeiverwaltung ersucht worden, durch Pflasterung der Landgrabenstraße dem dort bestehenden „gräulichen" Zustande abzuhelfen und unter dem 2. Dez. sei diese Aufforderung durch die Bestimmung verschärft worden, daß nach Ablauf einer gewissen Frist die Polizei die Pflasterung auf städtische Kosten ausführen lassen werde. Diese Verfügung habe der Magistrat einfach zurückziehen beschlossen und damit sie rechtskräftig werden lassen. Die Beschwerdeschrift ersucht nun den Herrn Regierungspräsidenten, den Magistrat sofort anzuweisen, von der Fortsetzung der Pflasterarbeiten abzustehen. — Hr. Erster Bürgermeister Hahn erklärte, daß die vom Stadtrath Jordan in der vorigen Sitzung ohne Auftrag gemachte Mittheilung, daß in der Magistratssitzung vom 10. Dez., in welcher die Polizeiverfügung vom 2. Dez. vorgelegt worden, eine Rechtsbelehrung nicht ertheilt sei, widrigenfalls er Widerspruch eingelegt haben werde, unrichtig sei. Thatsächlich habe das Magistratskollegium unter Theilnahme des Hrn. Jordan bereits im Oktober und November die Pflasterung der Landgrabenstraße beschlossen und deshalb die Kosten dafür in den Haushaltsentwurf eingestellt, welcher letztere ja schon bereits im Dezember den Stadtverordneten gedruckt zugegangen sei. Deshalb habe auch der Magistrat die Polizeiverfügung, in welcher gleichfalls diese Pflasterung gefordert werde, nicht anfechten können und sie daher auf drei Monate zurücklegen beschlossen. Uebrigens sei der Magistrat berechtigt, aufgrund der ergangenen Entscheidung des Bezirksausschusses die Pflasterarbeit vornehmen zu lassen, auch gegen den Willen der Stadtverordneten-Versammlung. Letztere besitze überhaupt kein bestimmtes Budgetrecht. Wozu seien denn die im Gesetz vorgesehenen Einschränkungen, wozu der Zwangsetat, wozu die Rechte des Bezirksausschusses? Ueber dem Budgetrecht der Stadtverordneten stehe das öffentliche Gemeinwohl! Und die Gesetzgebung habe in ihren Weisheit dafür gesorgt, daß auch gegen den Willen der Stadtverordneten das öffentliche Gemeinwohl ungeschädigt bleibe. Magistrat und Polizeiverwaltung, wie auch der Bezirksausschuß, hätten die Nothwendigkeit der Pflasterung der Landgrabenstraße im Interesse des öffentlichen Gemeinwohls anerkannt und daher die Ausführung beschlossen. Es habe mit Rücksicht darauf, daß die Stadtverordneten-Versammlung den ganzen vergangenen Winter hindurch jeden Versuch des Magistrats, eine Verständigung anzubahnen, zurückgewiesen, keine Veranlassung vorgelegen, derselben von jener Polizeiverfügung Kenntniß zu geben. — Hr. Lüttig protestirt gegen die Unterstellung, daß die Stadtverordneten-Versammlung etwa weniger das öffentliche Gemeinwohl im Auge habe als der Hr. Erste Bürgermeister, die Versammlung sei sich voll und ganz bewußt, daß ihr das öffentliche Wohl am Herzen liege und sie habe das stets bewiesen. Aber der Hr. Erste Bürgermeister habe erst noch zu beweisen, daß er selbst ein Interesse für das öffentliche Wohl der Stadt habe! Bravorufe begleiteten die mit großer Emphase und tiefster Erregung gesprochenen Worte.) Hr. Grote verbreitet sich über das Budgetrecht, welches heute ein großes Loch bekommen habe und bekennt, daß die Stadtverordneten bei der Wahl des jetzigen Ersten Bürgermeisters unrichtig gehandelt haben. Hr. Lüttig wirft dem Magistrat vor, daß er dadurch, daß er der Stadtverordneten-Versammlung keine Kenntniß von der Polizei-Verfügung gegeben, seine Pflicht verletzt habe. Hr. Schulze, der sich gegen die Beschwerdeschrift erklärt, meint, daß es nicht gut sei, wenn man immer rufe: „Fort mit diesem neuen Bürgermeister!" Derselbe habe in den 1½ Jahren, die er erst in Thätigkeit sei, wohl schon Beweise seiner bedeutenden Befähigung und Tüchtigkeit gegeben, möge man doch erst weiteres abwarten. — Hr. Erster Bürgermeister Hahn erwidert, daß er alle solche Invektiven zurückweise und daß er darauf nicht antworte und sich nicht darum kümmere. Er sei sich bewußt, daß er nach bestem Wissen und Können seine Pflicht zum Wohle der Stadt erfülle, wie ihn der Eid auferlege. Der Ruf: „Fort vom Platze!" sei schon ganz anderen Männern und an anderer Stelle geworden. Aber wer im öffentlichen Dienst stehe, müsse dergleichen Anfeindungen mit Seelenruhe ertragen, mit Unverstand rechnen können; man müsse es hinnehmen, daß zum Fenster hinaus geredet werde für die Bierbänke! Aber wie andere größere Männer auf ihrem Platz ausgeharrt hätten, in dem treuen Bewußtsein ihrer Pflichterfüllung, so werde auch er ferner unbeirrt weiter arbeiten und er hoffe ebenfalls, wie andere Männer, noch die Zeit zu erleben, daß die Stadtverordneten zu anderer, besserer Einsicht gelangen. Würden doch in der Bürgerschaft schon jetzt mehrfach Zustimmungen zu seiner Thätigkeit laut. — Nach längeren weiteren Debatten wurde mit aller gegen eine Stimme (die des Hrn. Schulze) beschlossen, die Beschwerdeschrift und gleichzeitig zu ihrer wirksamen Unterstützung eine Abordnung von drei Mitgliedern an den Herrn Regierungspräsidenten zu entsenden.

⊙ **Aus Anhalt**, 9. Sept. Die XV. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins tagt in diesem Jahre in Köthen. Die Vorversammlung findet am 3., die Hauptversammlung am 4. Okt. in der Turnhalle statt. Nachbezeichnete Vereinsangelegenheiten und Vorträge stehen auf der Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden, 2. Verlesung der Namen der im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Berufsgenossen, 3. Prüfung der Vereinsrechnung für 1885/86, 4. Wahl des Hauptvorstandes, 5. Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung, 6. Wahl der Gegenstände, welche im nächsten Jahre in den Zweigvereinen und auf der Hauptversammlung vorgetragen und berathen werden sollen, 7. Bericht des Prüfungsausschusses für Jugend- und Volksschriften, 8. Wahl des Zweigvereins, dessen Mitglieder im nächsten Jahre den Ausschuß bilden sollen, 9. Bericht über die Sammlung von Schulgesetzen, Verordnungen rc., 10. Weber Beschaffung eines eigenen Organs für den Anhaltischen Lehrerverein, 11. Zur Reform des Rechenunterrichts, und 12. Ist es wünschenswerth und berechtigt, die lateinische Schrift als alleinige für die Schulen zu erstreben? Die meisten geschäftlichen Angelegenheiten werden in der Vorversammlung erledigt.

— Hr. Kommerzienrath Kästner aus Weimar fand unlängst bei einem Besuch der Ruine Eckardtsburg in der Nähe von Sulza unter Steingerölle ein seltsam geformtes eisernes Schloß, daß sich als ein interessanter Fund erweist. Das Schloß ist, wie die Thür. Mont.-Ztg. schreibt, von ganz besonderer Konstruktion. Die Art des Mechanismus weist auf eine mindestens 4 Jahrhunderte zurückliegende Zeit hin. Eine eigenthümliche Schnappvorrichtung bewirkt, daß der Mechanismus nur von Eingeweihten gelöst werden kann. — In etwas kühnem Gedankengange meint das genannte Blatt, daß es nach den Umständen, dem Fundorte rc., höchst wahrscheinlich sei, daß dies Schloß einstmals zu der Thür des Zimmers gehört habe, in welchem Herzog Wilhelm, der Sohn des Landgrafen Friedrich, die ihm im Jahre 1442 vermählte Anna, Kaiser Albrechts II. unglückliche Tochter, sechs Jahre lang gefangen und verbannt hielt. Die Vermuthung würde noch bestätigt durch den Umstand, daß in der Chron. Thür. des Ursinus Meneken, Ser. rer. germ. III. 1324) des Zimmerchens „mit der guten Verwahrung durch Stäben und ein besonder Schloß" Erwähnung gethan ist. Auch in einer späteren Chronik des 16. Jahrhunderts heißt es:

„Von den thurenangeln vnd schlossen so mit blei in derselbigen thuren eingegossen vnd herausgenommen, weiß der Amtschlosser keinen Bericht zu geben, helt aber davor, das sie wohl mehrentheils in den Sächsischen Vheden, als das Schloß voller landvolk gewesen, von den leuten ausgehoben vnd etwa von den wechtern, wann sie der gefangenen gehutet, gestolen." (Akten des Staatsarchivs zu Magdeburg. A. L. XI. Nr. 410 pag 9 ff.)

Vermischtes.

— [Kaiserin Elisabeth und Heinrich Heine] Eine große pariser Blumenhandlung erhielt vor einigen Tagen den telegraphischen Befehl, für den Tag der Ankunft der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich einen kostbaren Blumenkranz bereit zu halten. Auf seinen weißen Schleifen sollen die Worte gestickt werden: „Kaiserin Elisabeth ihrem Lieblingsdichter." Dieser Kranz hat eine kleine Vorgeschichte. Als Kaiserin Elisabeth Heines Schwester, Frau Charlotte Embden in Hamburg, besuchte, sagte sie derselben, es sei schon lange ihr Herzenswunsch, einmal das Grab des Poeten mit einer Blumengabe zu schmücken, doch wolle sie dies fromme Amt nicht fremden Leuten übertragen und warten, bis sie selbst oder eine Dame ihrer Familie nach Paris komme. Die Anwesenheit der Kronprinzessin in Paris gab der Kaiserin Elisabeth die erwünschte Gelegenheit, diese „Herzensschuld", wie sie es nannte, in würdigster Weise abzutragen.

‡ [Zum Theaterbrand in Exeter] schreibt man uns noch aus London, 8. Sept.: Gestern wurden die Leichen von 14 Personen, welche ihr Leben beim Brande des Theaters in Exeter verloren hatten und so verstümmelt und verkohlt waren, daß sie nicht identificirt werden konnten, bestattet. Der größte Theil der Bewohner gab ihnen das Geleite nach dem Friedhofe. Heute finden weitere Beerdigungen statt. Bis jetzt sind 78 Leichen identificirt worden. Die ganze Stadt Exeter trauerte gestern. Alle Läden waren geschlossen und Trauerflor hing an jedem Hause. Die Beweisaufnahme über die Ursache des Todes der Verunglückten wird morgen fortgesetzt werden. — Ein Kulissenschieber, Wesley, welcher sich, als der Brand ausbrach, auf dem Schnürboden befand, sagt, daß es ein Schauspieler war, welcher zuerst das Feuer bemerkte und sofort den Feuerlärm gab. In einigen Minuten stand die ganze Bühne in Flammen. Seine beiden Kameraden, Rice und Stiner, schrubbten den Feuerschlauch, welcher immer auf der Bühne in Bereitschaft gehalten wurde, an, aber die brennenden Kulissen, welche auf die Bühne fielen, zwangen sie, zurückzugehen. Bates schlüpfte dann über die Balustrade nach der Thür der Bühne. Hier entstand eine plötzliche Gasexplosion, welche ihn auf die Straße hinausschleuderte. Die beiden Vermißten, Warren und Taylor, sah Bates zuletzt im Schnürboden, bewaffnet mit Beilen, um die Stricke zu kappen, damit die brennenden Kulissen auf die Bühne fielen, um sie dort leichter löschen zu können. Später hat er sie nicht mehr gesehen. Er glaubt, daß sie in die Werkstatt gegangen sind, um ihre Kleider zu retten, aber von den Flammen daran verhindert wurden. Das Gas wurde erst ziemliche Zeit nach Ausbruch des Feuers abgedreht. Die meisten Schauspieler entkamen durch die große Doppelthür hinter der Bühne, und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß durch das Oeffnen derselben ein furchtbarer Zug entstand, welche die Flammen und brennenden Kulissenfetzen in den oberen Rang und in die Gallerie fegte. Viele Galleriebesucher sind daher erstickt, ehe sie Zeit hatten, ihre Plätze zu verlassen. — Zu den wenigen Galleriebesuchern, welche gerettet wurden, gehört Frau Mary Toms. Dieselbe erzählt, daß die Leute auf der Gallerie zuerst gelacht hätten, als der Zwischenvorhang fiel. Drei Minuten später aber war das Haus in tiefe Dunkelheit gehüllt, als eine Flammensäule, welche hoch oben aus der Bühne hervorbrach, den Raum plötzlich erhellte. Das Gedränge war furchtbar. Die Frau schob sich, so gut sie vermochte, vorwärts und befand sich endlich im Restaurationszimmer der Gallerie. Durch ein kleines Fenster desselben ließ sie sich dann auf einen Wasserbehälter nieder und gelangte von da auf eine Brüstung über dem Restaurationszimmer des ersten Ranges. Von hier wurde sie mittels Leitern von einem Artilleristen und einem Seemann gerettet. Nur noch

---

Die bittersten Vorwürfe darüber, daß sie nicht früher, nicht sogleich hierhergekommen, marterten Claudia. Wie furchtbar ist dieses „zu spät!" Aber die kleine Frau, die bis vor kurzem weiter nichts als eine Modepuppe gewesen, die sich nie in einer ernsten oder gar gefährlichen Lage befunden und gern alles ins Scherzhafte gezogen hatte, sie offenbarte jetzt, welche unerschöpfliche Kraft in der weiblichen Natur liegt, welchen Heldenmuth die Liebe in der scheinbar Schwächsten hervorzurufen vermag. Die Worte des Doktors und ein Ausdruck, den sie selbst hier, auf dieser Stelle, als sie dieselbe zum erstenmal betrat, gebraucht, mischten sich gedankenschnell der Erinnerung an etwas, das sie gelesen hatte. Ihre verstörten Züge glätteten sich, der düstre Blick leuchtete auf. Tief bewegt, fast unfähig zu sprechen, flüsterte sie kaum verständlich in das Ohr des vor Silter Knienden: „Doktor, wenn Sie ihm — Blut einflößten?"

Des Arztes Gesicht erhellte sich. „Eine gute Idee! Ich habe sogar die Spritze hier. Nur ist der Ort nicht gerade angemessen und dann — wer wird sein Blut geben?"

„Wer? Wie können Sie fragen!" rief Claudia vorwurfsvoll. „Glauben Sie, ich würde das irgendwem überlassen?"

„Wie — Sie sind wirklich bereit, ihm Ihr Blut —?"

„Ob ich bereit bin? Und sei es bis auf den letzten Tropfen. Selbst wenn es mein Leben kostete — nur das seine — das seine erhalten Sie, Doktor!" Claudia beugte sich über das bleiche Antlitz auf ihrem Schooß und küßte zärtlich die schöne, eisigkalte Stirn Silter's. Bisher hatte sie keine Thräne gefunden im Uebermaß ihrer Verzweiflung; jetzt drängten sich heiße Tropfen aus ihren Augen und bethauten den geliebten Mann, dessen Leben vielleicht erhalten werden konnte.

„Aber ß denken Sie, daß eine solche Operation nicht gefahrlos ist," wendete Bähnsch ein. „Es könnte Sie später gereuen und ich mag die Verantwortlichkeit —"

„Onkel, was sagen Sie dazu?" rief Claudia ihren Verwandten an. Sie vergaß, daß er sie nicht kannte — es schien ihr selbstverständlich, daß er sie begreifen und auf ihre Seite treten müsse.

Er hatte nicht verstanden, um was es sich handle, sich wieder sorgfältig, soweit es die Dunkelheit gestattete, umgesehen, ob nicht Spuren des Mörders zu entdecken seien.

„Daß ich ihr die Ader öffne und dem sonst an Verblutung Sterbenden ihr Blut einflöße," erklärte der Arzt. „Man nennt das Transfusion."

Der alte Mann blickte groß auf. „Ist es denn möglich, oder vielmehr: wird es ihn retten?"

„Das kann ich nicht verbürgen — die Operation ist sehr schwierig; wird nur etwas Luft oder geronnenes Blut mit eingeflößt in die Vene, so tritt augenblicklich der Tod ein."

Claudia erblaßte. Dann drückte sie den Kopf des Leblosen, vielleicht bald Todten, innig an ihre Brust und schaute in stummem, doch ach, wie inbrünstigem Gebet empor zu dem Stern, der durch das Gezweig schimmerte.

„Zudem habe ich keinen sachkundigen Assistenten und mancherlei Erforderliches auch nicht," redete Bähnsch weiter und wurde mit jedem Worte bedenklicher. Die Umstände waren zu ungünstig — er konnte sich auf die gefahrvolle Operation eigentlich doch nicht einlassen.

„Und wenn es nicht geschieht?" fragte der Handwerker rasch. „Ist die Möglichkeit vorhanden, daß er sich dennoch erholt?"

Einen Augenblick zögerte der Arzt, prüfte wieder den Puls des Verwundeten. „Nein", sagte er dann entschieden. „Nein!"

„So zaudern Sie nicht!" Fellolt sprach nicht minder entschieden. „Was den Assistenten betrifft — ich werde alles thun, was Sie mich heißen, ohne daß meine Hand zittert."

Claudia hatte ihren Aermel aufgestreift und reichte dem Arzte den zarten, weißen Arm.

„Noch sind wir nicht so weit," wies er sie zurück.

Voll unsäglichen Mitleids blickte der robuste Handwerker auf dieses schwache, dünne Handgelenk, auf die zierliche Gestalt. „Thut's mein Blut nicht auch?" fragte er. „Das Kind ist ja viel zu schwächlich, so was auszuhalten."

Bähnsch schüttelte den Kopf. „Das Blut älterer Leute ist zu dick, also zur Transfusion gar nicht geeignet." Er traf nun hastig, da keine Zeit zu verlieren war, doch besonnen, alle Vorbereitungen, so gut sie sich hier treffen ließen. Sein Kutscher mußte außer sämmtlichen Decken, welche sich auf beiden Fuhrwerken befanden, auch die Laterne des zweiten Wagens herbeibringen und dann über dem Licht in Fellolt's Trinkgeschirr Wasser erhitzen, das ein Rinnsal in der Nähe bot, zur Erwärmung der Spritze, das einzuflößende Blut mußte ja genau die Wärme des im Körper befindlichen erhalten.

Mit unwillkürlichem Schauder blickte der alte Mann auf die Instrumente, die der Arzt nun ausbreitete, und dann besorgt auf seine junge Verwandte, deren Augen auch diese im Lampenschein flimmernden Werkzeuge suchten, wenn sie Silter's Antlitz verließen. „Du ängstigt Dich gewiß recht, armes Kind?"

„O nein, ich bin ganz ruhig," versetzte sie mit klarer Stimme. „Ich denke, mein Blut würde ihm schädlich sein, wenn es in Angst und Sorge wallte und was an mir liegt, soll geschehen, damit er genese. So viel Gewalt habe ich über mich, um jetzt ruhig zu sein."

Nun wurde Fellolt vom Arzte zu dem, was ihm oblag, angewiesen. Er wußte, daß die geringste Kleinigkeit ein Menschenleben kosten würde und diese Erkenntniß hätte ihm stets den ernsten Willen, also auch die Fähigkeit zu diesen, ihm sonst ganz fern liegenden Handreichungen gegeben, wenn auch die herzliche Theilnahme für Claudia seine Nerven nicht gestählt hätte. Schwache Menschen macht das Bewußtsein schwerer Verantwortlichkeit unsicher, wenn es sie nicht gar erdrückt; starke Charaktere entwickeln in entscheidenden Augenblicken Kräfte und Fähigkeiten, die sie selber niemals in sich ahnten.

Der Tischlermeister wie Claudia gehörten zu diesen Menschen, die mit den Forderungen, die das Leben an sie stellt, wachsen, denselben also immer gewachsen bleiben. Sobald Doktor Bähnsch das wußte, schwanden seine letzten Bedenken.

Die Operation, mit großer Vorsicht unternommen, ging glücklich von statten, die Transfusion gelang beim ersten, zweiten und dritten male. Alle athmeten auf, als sei eine Centnerlast von ihrer Brust genommen.

Man kam überein, daß der Arzt die nöthige Anzeige bei der Behörde erstatten sollte, daß man aber sonst über alles, was sich jetzt unter der Bannlinde zugetragen, schweigen wolle.

Dann trennte man sich, der eine Wagen führte Dr Bähnsch nach Dehlitz, der andere den Verwundeten nach seiner Behausung. Fellolt, der, wie es schien, über den eigentlichen Zweck seiner Reise nicht befragt sein wollte, stellte sich seiner Nichte als Krankenpfleger so lange zur Verfügung, bis er durch ein Familienglied derselben oder durch sonst wen ab gelöst werden könne.

(Forts folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870911032/fragment/page=0002

drei andere Personen entgingen auf diese Weise dem Verderben. — Die Räume des Theaters liegen jetzt verödet da. Die Fenster sind mit Brettern verschlossen, sodaß niemand in das Gebäude eindringen kann. Dieses geschah auf Anordnung des städtischen Leichenbeschauers, welcher im allgemeinen Interesse es für wünschenswerth hielt, daß die verhängnißvolle Treppe in demselben Zustande bliebe, wie am Morgen nach der Feuersbrunst. Der Fond zum Besten der Hinterbliebenen der Verunglückten wächst fast stündlich.

— [Spanische Stierkämpfer.] Anknüpfend an eine Notiz der Volksztg., betr. den spanischen Stierkämpfer Frascuelo, der für ein Gastspiel in Mexiko 400,000 M. forderte, schreibt man dem gen. Blatt heute: „Ich lernte Frascuelo und La Gardija, die beiden Matadore des madrider Cirkus, auf einer Künstlerfahrt durch die iberische Halbinsel persönlich kennen und finde die Forderung des Ersteren durchaus nicht übermäßig hoch. Ich bin sogar überzeugt, daß Frascuelo noch ein pekuniäres Opfer bringen würde, falls er Madrid mit Mexiko auf kurze Zeit vertauschte. Die finanzielle Lage der beiden Stierkämpfer wird ungefähr zu erkennen sein, wenn man folgende Thatsachen ins Auge faßt: Während der Saison werden im Cirkus zu Madrid an jedem Sonn- und hohen Feiertag Stiergefechte veranstaltet, deren Unternehmer und Hauptacteure Frascuelo und La Gardija sind. Beide alternieren, sodaß also jeder der Beiden wenigstens zweimal im Monat zum Auftreten kommt. Nun ist der madrider Cirkus imstande, 20,000 Menschen zu fassen und da die Spanier fanatische Bewunderer der Stierkämpfe sind, so wird der Cirkus stets gefüllt, trotzdem der Eintritt nicht weniger als 15 Frcs. kostet. Die Bruttoeinnahme der beiden Matadore beträgt also an jedem 14. Tage 300,000 Frcs., dagegen während der hohen Festtage noch beträchtlich mehr. Von dieser Einnahme fällt die Hälfte der Stadtverwaltung zu. Von ihrer Hälfte haben die Unternehmer die Kosten zu tragen, welche, da die Vorstellungen reich ausgestattet sind und stets mehrere Stiere, zuweilen auch mehrere Pferde, abgemurkst werden, und das Aufgebot von Thieren und Menschen ein großes ist, etwa 50,000 Franks betragen mögen. So bleibt dem Unternehmer und Matador in der Regel ein Nettogewinn von etwa 100,000 Frcs. Zu seiner freien Zeit gastirt dann noch Frascuelo in Sevilla, Cordoba und anderen spanischen Städten, wo ihm ein ansehnlicher Theil der Einnahme zugesichert wird. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht Wunder nehmen, daß der Stierkämpfer im Laufe der Jahre mehrfacher Millionär wurde, trotzdem er mit fürstlichem Aufwande lebt. Bei den Galavorstellungen tragen Frascuelo und La Gardija Kostüme, die so reich mit Juwelen besetzt sind, daß man ihren Werth auf einige hunderttausend Frcs. schätzt. Eine Schatulle nutzte nur bei dieser glänzenden Existenz. Frascuelo hat für seine Hausknpvrte einen Priester angestellt, der ihn auch auf seinen Gastspielreisen begleitet. Dieser Geistliche nimmt dem berühmten Stierkämpfer vor jedem Gang nach dem Cirkus die Beichte ab und vertieft ihn mit den Sterbesakramenten. Seltsam, daß ihn der milde Priester niemals auf die Verwerflichkeit des Berufs aufmerksam gemacht hat. Grausamkeit gegen Thiere muß den spanischen Geistlichen als etwas sehr Verzeihliches erscheinen."

— [Personalnachrichten.] In Berlin starb am Donnerstag abend der Direktor des Französischen Gymnasiums, Dr J. Schnatter, an einem Schlaganfall. Direktor Schnatter stand dem Französischen Gymnasium 16 Jahre als Leiter vor. Er war ein Pädagoge von außergewöhnlicher Tüchtigkeit. — In Cambridgeport in Massachusetts starb Alvan Clark, der berühmte amerikanische Optiker, der mit seinen Riesenfernrohren nahezu die Grenze dessen erreicht hat, was uns Menschen mit den gegenwärtigen Hilfsmitteln überhaupt erreichbar ist. Wie Fraunhofer, so war auch Alvan Clark durchaus ein selbstgemachter Mann, der sich aus dem Dunkel niedriger Herkunft zur Sonnenhöhe wirklichen Weltruhmes emporgearbeitet. Die Amerikaner bezeichnen ihn stolz als den größten lebenden Optiker, und von ihm darf man mit Recht sagen, was von Fraunhofer gesagt worden ist: „Er hat uns die Gestirne näher gebracht."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 9. Sept. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Die abgelaufene Berichtswoche war reich an ungünstigen Vorkommnissen, die vereinzelt und noch mehr in ihrer Gesammtheit wohl geeignet schienen, die Tendenz unserer Fondsbörse in nachtheiliger Weise zu beeinflussen. Zeitlich standen an der ersten Stelle der unliebsamen Ereignisse der Zusammenbruch des geplanten Spiritusringes, welchem das Scheitern der anscheinend in Vorbereitung gewesenen deutsch-russischen Kaiserentrevue folgte. Bezüglich Bulgariens trafen gleichzeitig Beunruhigung erweckende Meldungen ein und zum Ueberfluß wurde von agrarischer Seite das Projekt der Einführung, einer die ausländischen Werthschriften betreffenden Kuponsteuer in Erwägung gezogen. Auffallenderweise blieben alle diese unerfreulichen Momente ohne nachhaltige Wirkung auf die Börsentendenz, die Kurse gingen wohl um Kleinigkeiten zurück, ein verstärktes Angebot war aber nicht bemerkbar. Das erwähnte neue Steuerprojekt, dessen Spitze direkt gegen den Börsenverkehr in ausländischen Papieren gerichtet ist, vermochte am wenigsten zur Einflußnahme zu gelangen, da der allgemeinen Annahme nach die Durchführbarkeit der Maßregel an der Schwierigkeit ihrer Verwirklichung scheitern muß. Die scheinbare Unerschütterlichkeit der festen Haltung unserer Börse darf indeß nicht zu dem Schluß führen, daß der Markt sich in einer rosigen Lage befindet. Es ist vielmehr der Mangel an Spannkraft und Elasticität und das aus sich selbst Nahrung ziehende Trägheits- und Beharrungsvermögen, wodurch die feste Stimmung aufrecht erhalten wird. Der Geschäftsumfang bleibt gering und die stattfindenden Umsätze vollziehen sich immer auf schmaler Grundlage nach der veralteten Schablone und innerhalb des gleichen Interessentkreises. Man kann den Weg nicht finden, welcher zu einer Geschäftsausdehnung führt! Der Mangel an Ideen ist es, welcher den Effektenhandel drückt! Neue Formen des Verkehrs sind nothwendig, um Leben in die stillen Börsenhallen zu bringen. Man muß erkennen, daß die alten ausgetretenen Pfade nicht mehr ertragsfähig sind. An kapitalistischer Kraft und Leistungsfähigkeit fehlt es nicht, aber die Geschicklichkeit zur Verwerthung derselben ist nicht vorhanden. Während auf fast sämmtlichen Gebieten menschlichen Schaffens in den letzten Jahrzehnten ungeahnte Fortschritte gemacht sind, ist es in der Thätigkeitsentfaltung am Geld- und Effektenmarkte beim Hergebrachten und Alten verblieben; nur im Emissionsgeschäft sind einige Aenderungen der früheren Methoden angebahnt worden. Die andauernde Flüssigkeit des Geldstandes ließe sich in neuer höherem Grade für Börsenzwecke verwerthen als es gegenwärtig geschieht, wenn man aus den gewohnten Geleisen sich herauswagen wollte. Ob die bisherige Billigkeit des Geldpreises noch von langer Dauer sein wird, ist zweifelhaft geworden, da ein größerer Geldabfluß nach den überseeischen Ländern erwartet wird. Der Privatdiskonto ist daraufhin bereits von 1⅛ Proz. auf 2 Proz. gestiegen und die Reichsbank hat schon eine Erhöhung ihrer Rate für freihändige Wechselankäufe von 2 Proz. auf 2¼ Proz. eintreten lassen. Der letzte Wochenausweis der Reichsbank ergiebt des weiteren eine Abnahme der steuerfreien Notenreserve von 26,557,000 M., letztere hat aber immerhin noch eine metallische Ueberdeckung von 17,466,000 M. zur Seite. Etwas regeres geschäftliches Leben hatte der inländische Bahnenmarkt aufzuweisen, auf welchem Marienburg-Mlawkaer infolge von Deckungskäufen für die insolvente Firma Goldstein, Wintus & Co. und aufgrund befriedigender Verkehrsberichte 5,60 Proz. gesteigert wurden, auch die übrigen heimischen Bahnenwerthe waren etwas gefragt: Ostpreußische Südbahn gewannen 2,60 Proz., Mecklenburger 2¾ Proz., Lübeck-Büchener ¾ Proz. und Dortmund-Gronauer 1,10 Proz. Von den ausländischen Bahnaktien kamen nur Franzosen und Warschau-Wiener, welche 7 M. bezw. 6 M. gestiegen sind, zu schwungheiterem Handel. Für Montanwerthe erhielt sich gute Meinung, obgleich der Jahresabschluß der Laurahütte, welcher eine Dividende von nur ½ Proz. übrig läßt, nicht überall eine freundliche Beurtheilung fand. Die Kurse der Montanaktien schließen der Mehrzahl nach ohne nennenswerthe Aenderung oder mit winzigen Abschlägen, die als eine Wirkung stattgehabter Realisationen zu betrachten sind. Außerhalb der beiden genannten Effektengebiete herrschte eine hochgradige Geschäftslosigkeit. Namentlich waren die Rentenpapiere, sowohl die inländischen wie die ausländischen, sehr vernachlässigt, selbst die Russischen Anleihen unterlagen nur ganz geringfügigen Preisschwankungen. Für Bahnaktien war eine exkembare Tendenz überhaupt nicht vorhanden, die Kurse bewegten sich andauernd um den vorwöchigen Stand herum. Die Haltung der Industriepapiere war eine ziemlich feste, doch kam die Festigkeit weder in den Umsätzen noch in den Preisbewegungen zum Ausdruck.

An unserer Getreidebörse herrschte bei Beginn der Berichtswoche eine recht feste Haltung, die sich einzig und allein auf die viel behandelte Frage der zu erwartenden Erhöhung der Getreidezölle stützte. Im weiteren Verlaufe der Woche wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt und den natürlichen Verhältnissen, d. h. dem Mangel an Kauflust, dem Ueberfluß an Waare, der für die Aussaat prächtigen Witterung und dem Daniederliegen des Versandtgeschäftes, Raum zur Einflußnahme gestattet. Die Tendenz ermattete und die Preise schlugen rückläufige Richtung ein. Zeitweilig fehlte jegliche Kauflust, wodurch die Baisse zu neuen Anerbietungen ermuthigt wurde. Roggen wurde in neuer Waare von Rußland ziemlich stark angeboten und gelangte heute auf den niedrigsten Standpunkt, welchen er seit 1879, also zu einer Zeit, in welcher die jetzigen Getreidezölle in Deutschland noch nicht bestanden, innegehabt hat. Der Artikel ging seit Sonnabend per Herbst wie per Frühjahr um 4½ M. zurück. Weizen fiel bei mäßigem Handel per Herbst 2½ M. per Frühjahr aber 4 M., trotzdem die amerikanischen Weizenmärkte keine namhaften Rückgänge meldeten. Hafer bekundete, besonders auf späte Sichten, sehr matte Haltung bei geringen Umsätzen, der Preis verlor per Frühjahr 3½ M. und per Herbst 1¾ M. Roggenmehl blieb in guter Frage, mußte aber infolge des Weichens der Körnerpreise billiger erlassen werden, obgleich unsere Mühlen sehr gute Beschäftigung haben. Kleie war flau und wurde abermals billiger angeboten. Der Handel in Weizenmehl ist unbedeutend, weil die Konsumenten billigere Preise abzuwarten scheinen. — Petroleum ist 0,20 M. gestiegen, aber nur selten zum Umsatz gekommen. — Der Handel in Rüböl hat an Lebhaftigkeit etwas zugenommen, da die Rheinlande mit einiger Nachfrage an den Markt traten. Der Preis ist per loco um 0,40 M. und per Herbst um 0,50 M. gestiegen, per Frühjahr aber unverändert geblieben. — Spiritus mußte am Sonnabend aufgrund des Scheiterns der Spirituskonkition um etwa 3 M. zurückgehen, hat diesen Verlust aber vollständig wieder einholen können, da seitens Hamburgs größere Posten Waare bezogen wurden und sich auch anderweitig für spätere Sichten Nachfrage einstellte. Die Umsätze waren zeitweise recht bedeutend und die Stimmung, besonders zum Schluß der Woche, eine feste. Der angeblich schlechte Stand der Kartoffelfelder dürfte zur Befestigung des Spiritusmarktes nicht unwesentlich beigetragen haben.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 9. Sept.

Rohzucker I. Produkt:

Transitu f. a. B. Hamburg.

Sept. 12.60 bez., u. G., 12.62½ Br.
Okt. 12.30—35 bez., —.— G., —.— Br.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. 12.27½ bez., —.— G., —.— Br.
Nov.-Dez. 12.25 bez., —.— Br., —.— G.
Jan.-März —.— bez., 12.42½ G., 12.47½ Br.
Tendenz: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburger Börse, 9. Sept., mittags. Rohzucker. Während der vergangenen Woche hatten wir ein sehr ruhiges, unbedeutendes Geschäft. Die wenigen noch vorhandenen Restzäger von Kornzucker, welche an den Markt kamen, wurden von Eignern zu hoch gehalten, daß nur in vereinzelten prompten Posten zum Abschluß gelangt werden konnten. Unsere gestrigen, heute wiederholten Notirungen sind jetzt nur noch als nominell zu betrachten. Auf Lieferung nächster Campagne wurden bis jetzt ca. 470,000 Ctr., theils zu laufenden, theils zu festen Preisen verschlossen. Von effektiver alter Waare wurden in den letzten acht Tagen ca. 21,000 Ctr. gehandelt, von neuer Waare lagen noch keine Effekten vor. — Raffinirter Zucker. Auch während dieser Woche blieb die Tendenz unseres Marktes fortdauernd eine sehr ruhige, jedoch ohne Unterbrechung feste, und Verkäufer erzielten bei nur kleinem Angebot für den begehrten Zucker vollkommen gute, vorwöchentliche Preise.

Ab Stationen:

Granulatedzucker, inkl.		—	M.	per 50 kg
Krystallzucker I.,	über 98%	—	„	do.
do.	II., „ 98 „	—	„	do.
Kornzucker, exkl., von	96 „	—	„	do.
do.	„ „ 95 „	—	„	do.
do.	„ „ 96 „	22.85—	„	do.
do.	„ „ 94 „	—	„	do.
do.	„ 92° Rendem.	22.75—22.95	„	do.
Nachprodukte	„ 88—92 „	—	„	do.
do.	„ 75° Rendem.	17.75—19.20	„	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Melasse, flüssig, exkl. Faß		29	M.	per 50 kg
do.	fein, „ „	—	„	do.
Melis,	fein, „ „	—	„	do.
do.	mittel „ „	—	„	do.
do.	ordinär „ „	—	„	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	—	„	do.
do.	II., „ „	27.50—	„	do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	—	„	do.
do.	II., „ „	26.50—27.00	„	do.
Gem. Melis	I., „ „	25.50—25.75	„	do.
do.	II., „ „	—	„	do.
Farin	„ „	23.00—24.50	„	do.

Melasse effektiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 3.00—3.20 M., 80—82 Brix. exkl. Tonne 3.00—3.20 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.25—2.85 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1.4118 spez. Gewicht).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 9. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 31.00 à —.—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr pr. Sept. 36.80, per Okt. 35.10, pr. Okt.-Jan. 34.80, per Jan.-April 35.25.

* London, 9. Sept. (Telegr.) Rohzucker 96%, Javazucker 14¼ schwach, Rübenrohzucker 12¾ schwach. Centralzucker Cuba —.

* Antwerpen, 8. Sept. Rübenzucker. Sofort 30.50 — Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.75 bis — Frcs., Jan.-März 30.25 — Francs.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4¹⁵/₁₆.

Kaffee.

* Hamburg, 9. Sept. Kaffee fest, Umsatz 11500 S.

* Hamburg, 9. Sept., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. —, bo. per März 92½, do. per Mai 92½. Behauptet.

* Hamburg, 9. Sept., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. —, bo. per März 92½, do. per Mai 92½. Ruhig.

* Havre, 9. Sept. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 10 — Points Baisse. Rio — B., Santos — B. Recettes für gestern.

* Havre, 9. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Okt. 111.75, per Nov. 112.50, per Dez. 113.00, per Jan. 113,50, per Febr. 114.00, per März 114.25, per April 114,75. Ruhig.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 20, do. Rio Nr. 7 loco ordinary per Sept. 18.15, do. do. per Nov. 18.55.

Petroleum.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine —. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Sept. —.—, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.—, per November-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.

* Stettin, 9. Sept. Loco 10,40.

* Hamburg, 9. Sept. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,25 Br., 6,20 Gd. pr. Okt.-Dez. 6,30 Gd.

* Bremen, 9. Sept. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,15 Br. fest, aber ruhig.

* Antwerpen, 9. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15½ bez., 15⅝ Br., pr. Sept. — bez., 15⅝ Br., pr. Okt.-Dez. — bez. 15¾ Br., pr. Jan.-März — bez., 15¾ Br. Fest.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6¼ Gd., do. in Philadelphia 6¼ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 6⅝ C.

Spiritus.

* Berlin, 9. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%, loco — —. Termine höher. Gekündigt 560,000 l. Kündigungspr. 66.8 M. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 67.8 bez., per diesen Mon. 68.4 bis 68.8 bis 68.2 bis 65.6, per September —.— bis —. bez., per Sept.-Okt. 68.4 bis 68.8 bis 68.2—65.6 bez., per Okt.-Nov. —.— bis —. bez., per Nov.-Dez. festuiert 100.8—101.8 bez., per Dez.-Jan. —.— bez., per März —.— bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 67.8—67.5 bezahlt.

* Magdeburg, 9. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l = % loco ohne Faß 69.30—69.80 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 9. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus sicher. Loco ohne Faß 69.30—69.80 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 71.50 nom.

* Posen, 9. Sept. Spiritus loco ohne Faß 69.00, per Aug. —.—, per Sept. 68.70, per Okt. —.—, per Nov. —.—, per Dez. —.—. Gekünd. 10000 l. Höher.

* Stettin, 9. Sept. Spiritus still, loco 66.50, per September 67.00, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.—.

* Breslau, 9. Sept. Spiritus per 10001 100% per September 67,70, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. 101.0.

* Hamburg, 9. Sept. Spiritus fester, per Sept. 26½ Br., per Nov.-Dez. 25¼ Br., per Dez.-Jan. 25½ Br., per April-Mai 25 Br.

* Paris, 9. Sept., nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 42.50, per Okt. 42.00, per Nov.-Dez. 41.75, per Jan.-April 42.50.

* Paris, 9. Sept., abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 42.25, per Okt. 41.75, per Nov.-Dez. 41.75, per Jan.-April 42.25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Oelsaaten per 100 kg. Cif. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine wen. veründ. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 44.7. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat 44.8 bis 44.7, per Sept.-Okt. 44.8—44.7 bez., per Okt.-Nov. 45.2 bis 46.0 bez., per Nov.-Dez. 45,6 bis —.— bez., per Dez.-Jan. 45.9— —.—, per April-Mai 47.3. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 9. Sept. Rüböl unveründ. pr. Sept.-Okt. 45,00, per April-Mai 47.00.

* Köln, 9. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 25.50, per Okt. 24,60, pr. Mai 24.90.

* Breslau, 9. Sept. Rüböl per Sept.-Okt. 46.00 M., per Okt.-Nov. 46.00 M.

* Hamburg, 9. Sept. Rüböl fest, loco 43.

* Paris, 9. Sept., nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Sept. 56,25, per Okt. 56,75, per Nov.-Dez. 57,50, per Jan.-April 58.25.

* Paris, 9. Sept., abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Sept. 56,25, per Okt. 56,75, per Nov.-Dez. 57,50, per Jan.-April 58.25.

* Hull, 9. Sept. (Telegr.) Kohlsaat per Aug.-Sept. 11½ à 11¾.

* Amsterdam, 9. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 26¾, per Mai 26¾, per Dez. 26½. Raps —.—.

* Petersburg, 0. Sept. (Telegr.) Talg loco 45,00, per Aug. 46.00.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,10, do. Fairbanks 7,10, do. Rohe & Brothers 7,65.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 8. Sept. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —.—. Termine still. Gek. —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco 102—112 M. nach Qual., per diesen Mon. —.— nom., per Sept.-Okt. 104.5, per Okt.-Nov. 105.0, per November-Dezember 106.0, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.— bez. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 M. Futterwaare 115—127 M. nach Qualität.

* Wien, 9. Sept. (Telegr.) Mais per Sept.-Okt. 6,02 Gd., 6,07 Br., per Mai-Juni 5,94 Gd., 5,99 Br.

* Pest, 9. Sept. (Telegr.) Mais per Juli-Aug. —.— Gd., —, Br., per Mai-Juni 5,64 Gd., 5,66 Br.

* London, 9. Sept. (Telegr.) Mais fester, Bohnen u. Erbsen —.—, Linsen — sh. billiger als vor Woche, neue —.—.

* Liverpool, 9. Sept. (Telegr.) Mais ruhig.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Mais (New) 50¾.

Mehl.

* Berlin, 9. Sept. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Fest. Gekündigt — — Ctr. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per dies. Monat 16,50 bis 16.35, per Sept. —.— bis —.—, per Sept.-Okt. 16,30 bis 16.35 bez., per Okt.-Nov. 16.50, per Nov.-Dez. 16.60.

* Berlin, 9. Sept. Weizenmehl Nr. 00 23.25—22,00, Nr. 0 22,00—20,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Zu billigeren Marken gut zu lassen. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.75—16.00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,25—16,75 bez. Nr. 0 1¾ M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack.

* Paris, 9. Sept., nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per Sept. 40.90, per Okt. 47.10, per Nov.-Dez. 47.75, per Nov.-Febr. 48.10.

* Paris, 9. Sept., abends. (Telegr.) Mehl 12 Marques ruhig, pr. Sept. 40.50, per Okt. 47.10, per Nov.-Dez. 47.75, per Nov.-Febr. 48,10.

* London, 9. Sept (Telegr.) Mehl ruhiger, Stadtmn. u. fr. —.

* Liverpool, 9. Sept. (Telegr.) Mehl ruhig.

* New-York, 8. Sept. (Telegr.) Mehl 3 D. 40 C.

Hopfen.

* Nürnberg, 8. Sept. (Bericht von Leopold Held.) Der Markt hatte heute eine Landzufuhr von 1100 Ballen. Die Bahnabladungen betrugen ca. 600 Säcke. Alles Angekommene ward rasch verkauft. Für Export wurden etwa 400 Ballen genommen, der Rest ging an Kaufmannshändler ab. Die Preise vermochten infolge der regen Frage 5 M. in die Höhe zu gehen. Die Lager sind nahezu geräumt. Die Stimmung ist sehr fest. Notirungen lauten: Markthopfen 50—55, Hallertauer, Würtemberger und Badische 1a. 85—90, mittlere 60—65, gering 50—60 M. je nach Qualität und Trockenheit. (Wiederholt.)

Leipziger Börse vom 9. September.

Gl.	Kgl. Sächs.				Gl.	Kgl. Sächs.		Thlr.
3	Renten-Rnl.	M.	500	90,75 bz	4	Manuf. Gw. 1862	500	101,50 G
3	do.	500	1000	90,75 bz	4½	do.		103,75 bz
3	do.	500	91,50 G		4½	do. 1879		104,00 G
		Thlr.			5	do. 1875		104,25 G
5⅔	Staatsanl. 1855	100	95,75 G		4	Lpz. Stadtanl. 1884		105,50 G
4½	do. 1847	500	101,60 G		4½	do. 1876		105,25 G
4½	do. 1870	100	104,40 B		3½	Altb. Landanl.		101,75 G
4	do. 67 abs⅔	500	104,40 B		4	do. do.		104,75 B
3½	Landrentenbr.	500	99,30 bz					

Div.	Eisenb.-St.-Akt		Div.	
9⁷/₁₀	Altenburg-Zeitz	165,50 B	0	Kärbisdf. Zuckerfabr. 92,00 B
15	Aussig-Teplitz	271,00 B	3½	Leipz. Bankanl 78,00 B
6½	Böhm. Westb. 75% g.	116,75 G	18	do. Kammgarnspr. 219,00 G
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	121,30 bzG	10	Lpz. Walzl. Schtzad. 195,00 B
5	do. do. B.	85,00 G	5	Schl. Kammgarnsp. (Solbrig) 116,00 B
9	Dux-Bodenbach	138,50 G	5	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann) 123,00 B
5¼	Gz.-Zol.-B. 5% g.	—,—	10	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) 184,00 G
	Eisenb.-St.-Prj.-A.		8	Thür. Gasgel. Lpz. 139,50 G
8⅔	Altenburg-Zeitz	165,00 B	8	do. Stamm-Pr. 152,00 G
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	132,75 G	8	S.-Thür. Br.-B. St. 140,00 bzG
9	do. do. B.	132,75 G	7	do. St.-Prior. 145,00 B
	Bank- u. Kred.-Al.		0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. n. C. 71,25 bzG
6½	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	174,00 bz	0	Zeitzer Par. u. S. Akt. 71,25 bzG
7	Dresdener Bank	133,00 G	—	do. do. Oblig. 103,50 G
2	Gerner Bank	81,50 G	5	Westeregeln, Part.-Oblig. 103,25 B
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	98,50 B	3	Zuckerfabrik Glanzig 78,50 G
5½	Gothaer Privatbank	116,25 B	0	Zuckerraffinerie Halle 110,00 B
5,80	Leipziger Bank	138,00 B		Anl.-Ges.-P.-Obl.
4½	do. Kassen-Verein	103,00 bzG	4	Aussig-Teplitzer 103,00 B
5½	do. Disk.-Gesellsch.	102,00 B	5	Böhm. Nordbahn 89,50 G
4⁸/₁₀	Sächs. Bank	113,50 G	4	do. do. Gold 101,70 bz
0	Weimar. Bank, neue	60,50 B	5	Buschtiehr. (B. Nordw.) 85,80 G
7	Zwickauer	118,00 B	5	do. Ein. 1871 85,80 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		5	do. do. 1872 85,80 G
⁴/₅	Chemn. Wertg.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	73,40 bzG	4½	do. Gold 105,00 G
—	Crollw. Papierfabr.	—,—	5	do. do. 1874 107,50 G
—	5⁶/₁₀ do. Schuldverschr.	106,00 B	5	Dux-Bodenbach 87,25 B
0	Dörfiewitz-Aktien.	68,50 G	5	do. Em. 1871 87,20 G
1	D. B. M. (Sondermn. u. Stier) Vorz.-A.	51,00 G	5	do. do. 1874 107,50 G
4½	Gerner Zuteil. n. B.	102,75 G	4½	Gray-Kölleicher 81,60 B
1½	Germania (Schw. u. Sohn)	71,50 B	5	do. Ein. v. 1871 u. 72 81,30 G
5½	Halleche Strafsen-B.	128,00 B	5	Kaschau-Oderberg 83,00 G
2	Kettelbf.-Spt.-Akt.	76,25 B	5	Prag-Dux Gold 100,10 G
			5	do. Gold 107,60 B
			5	Prag-Turnau 89,50 G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870911032/fragment/page=0003

Berliner Börse. 9. September.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10 B
do. do.	3½	100,25 bz
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	106,60 bzG
do. do. do.	3½	100,20 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	100,00 G
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	151,10 bzG
Berl. Stadt-Obligation	4	104,00 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	98,25 G
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	102,20 bz
do. do.	3½	98,40 bz
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	88,25 bzG
Posenische, neue	4	102,10 bzG
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,90 bz
Westpreuß. do.	3½	97,90 bzG
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	104,75 G
Posensche	4	104,10 G
Preußische	4	104,00 bz
Sächsische	4	104,20 bz
Schlesische	4	104,00 G
Bad. Prämi.-Anleihe 1867	4	136,50 bzG
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,40 bzG
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	94,70 bz
Bremer Anleihe	3½	98,90 B
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	131,25 bzB
Hamburger Staatsrente	3½	99,80 G
Meininger Loose	—	24,30 G
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	156,40 bz
Sächsische Staats-Anleihe	4	104,00 G
do. Rente	3	90,75 G
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	102,00 G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50 bzG
do. do.	3½	97,50 bzG
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,00 bzG
do. do. (Meiningen)	4	101,80 bzG
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. abg.	3½	105,10 bz
do. do. II. abg.	3½	102,25 bzG
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	97,40 G
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	97,30 G
do. V. do. abg.	3½	92,45 B
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	102,00 bzG
H. Handel, Bergw.-Obl.	4½	102,50 bzG
Pr. Bodenkr.-G.-Pfdb. unkdb.	5	113,90 B
do. Ser. III.	5	108,25 G
do. do.	4	102,00 bzG
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	116,50 B
do. do. 110 rzg.	4½	112,40 bz
do. do.	4	—,—
do. Hyp.-Pfdbrfe. VI.	5	111,30 G
do. div. Ser. rz. 100	4	101,90 bzG
do. do.	3½	97,50 bzG
Südd. Bodenkredit	4	101,60 G
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	93,50 G
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	76,25 bzG
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	98,30 bz
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	95,75 G
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	78,10 bzG
Oesterreich. Papier-Rente	4½	66,00 bz
do. Silber-Rente	4½	67,10 bz
Oesterreich. Gold-Rente	4	91,50 G
do. Kredit 1858	—	288,25 bz
do. 1860er Loose	5	113,40 bz
do. 1864er Loose	—	373,00 bzG
Türkische III. Stadt-Anleihe	4	97,60 G
Rumänische Staats-Rente	6	105,80 B
do. do. fund.	6	102,10 bz
do. do. amort.	5	94,10 bzG
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—
Russ. konf. Anleihe 1871	5	95,80 bz
do. 77 (Pfd. St. à 20 R.)	5	99,10 G
do. 80 (Pfd. St. à 20 R.)	4	81,25 bz
do. 84 (Pfd. St. à 20 R.)	5	95,30 bz
do. Orient-Anl. II.	5	55,80 bz
do. do. III.	5	55,30 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	154,00 bz
do. Pr.-Anl. 1866	5	143,00 bz
Russ. Gold-Rente 1883	6	108,40 bz
do. do. (kempelpflichtig)	5	89,50 bz
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	88,00 bzG
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	106,40 B
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	102,60 bz
do. do.	4	—,—
Serbische Rente	5	78,70 bz
do. do. neue	5	82,30 bz
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	103,00 G
do. Gold-Rente	4	81,60 bzG
do. do. mittel	4	82,00 bz
do. Gold-Zyn.-Anleihe	5	101,90 bzG
do. Papier-Rente	5	70,80 bz
do. Eisenbahn-Anleihe	5	101,50 bzG
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	50,70 bzG
Aussig-Teplitz	4	271,00 B
Berlin-Dresden	4	—,—
Böhmische Westbahn	5	116,80 bz
Buschtiehrader Lit. B.	4	86,00 bzG
Dortmund-Gron.-Enschede	4	75,60 bzG
Dux-Bodenbacher	4	138,50 B
Galizier (Karl Ludwig)	4	86,60 bzG
Gottharddahn	4	105,00 bz
Italienische Mittelmeer-E.	4	123,30 bz
Kronprinz Rudolfbahn	5	75,70 B
Ludwigshafen-Berbach	4	220,70 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	97,40 bz
Marienburg-Mlawka	4	53,60 bzG
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	132,25 bzG
Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,50 G
Nordhausen-Erfurter	4	—,—
Oesterreichische Nordwestbahn	5	—,—
do. (Elbethal)	4	274,75 bz
Ostpreußische Südbahn	4	71,50 bzG
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	371,50 bz
Russische St.-B. gar. (Ro. 125)	5	121,50 bz
do. Südwestbahn	5	59,25 bz
Saalbahn	4	46,25 bz
Schweiz. Unionbahn	4	—,—
Stargard-Posener gar.	4½	105,00 G
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	133,00 bz
Warschau-Wien	4	204,00 bzG
Werrabahn	4	79,00 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	109,50 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	—,—
Oberlausitzer	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	109,30 bzG
Saalbahn	5	106,00 bzG
Weimar-Gera	5	56,25 bzB

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	106,00 G
Berliner Kassen-Verein	4	121,75 B
do. Handelsgesellschaft	4	158,00 bzG
do. Makler-Verein	4	120,00 G
Börsen-Kommissionbank	4	—,—
Börsen-Handels-Verein	4	126,50 G
Braunschweiger Bank	4	103,75 G
do. Kredit	4	—,—
Bremer Bank	4	97,75 G
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	93,90 B
Chemnitzer Bank-Verein	4	108,50 bz
Koburger Kredit	4	78,20 B
Danziger Privatbank	4	140,10 G
Darmstädter Bank	4	138,75 bzB
do. Zettelbank	4	102,60 B
Dessauer Landesbank	4	—,—
Deutsche Bank	4	163,75 bzG
do. Genossenschaft	4	136,50 bzG
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	102,50 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4½	97,70 bzG
Diskonto-Kommandit	4	197,50 bz
Dresdener Bank	4	133,50 bzG
Effekten-Maklerbank	4	—,—
Gerner Bank	4	82,00 bzG
Getreide-Maklerbank	4	—,—
Gothaer Privat-Bank	4	116,75 G
Hannoversche Bank	4	115,50 bzG
Königsberger Vereinsbank	4	109,00 B
Landwirthschaftliche Bank	4	—,—
Leipziger Kredit	4	174,00 bzG
do. Diskonto	4	101,50 bzB
Lübecker Bank	4	78,25 bzG
Magdeburger Bank-Verein	4	109,50 G
do. Privatbank	4	116,10 G
Makerbank	4	—,—
Meininger Kredit	4	95,10 G
Nationalbank f. Deutschland	4	89,80 bzG
Nordstch. Grund-Kreditbank	4	53,50 G
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	460,00 bz
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	109,30 bzG
do. Centralbodenkredit	4	135,50 G
do. Hyp.-Aktienbank	4	105,75 G
do. Immobilienbank	4	470,00 G
Reichsbank-Anteile	4½	136,00 B
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	72,20 B
Sächsische Bank	4	113,25 G
Schaaffh. Bank-Verein	4	91,30 G
Schlesischer Bank-Verein	4	109,60 G
Süddeutscher Bodenkredit	4	—,—
Weimarische Bank	4	59,00 bzG
Westfälische Bank	4	110,25 G
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Versch. 4% Prior. abgestemp.	—	100,00 G
zum Bezug v. 3½% Konsols	3½	99,75 G
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	4	103,20 bz
do. do. VII. konv.	4	103,20 bz
do. do. VIII. X.	4	103,20 bz
do. do. IX.	4	—,—
do. (Nordbahn)	4	102,60 G
Berlin-Anhalt La. C.	4	102,80 B
Berlin-Dresden gar.	4½	100,80 B
Berlin-Görlitz B.	4	—,—
Berlin-Hamburg I. II.	4	102,75 bzB
Berlin-Stettin gar.	4	102,60 G
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	107,20 G
Bresl.-Schw.-Frch. II.	4	102,60 G
Köln-Minden IV.	4	102,90 B
do. VI.	4	103,00 bzG
do. VII.	4	102,75 bzG
Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	—,—
Magdeb.-Halberstädter 1873	4	102,75 bzG
do. Leipzig A.	4	105,10 G
do. do. B.	4	102,75 G
do. Wittenberge	3	—,—
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	—,—
do. 1878r	4	103,00 B
do. 1874r	4	—,—
Niederschl.-Mkk. I.	4	102,20 G
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	—,—
do. 4% gar. Lit. H.	4	102,80 B
do. Em. v. 73	4	—,—
do. do. 79	4½	105,00 G
do. do. 80	4	102,70 G
Rechte Oder-Ufer	4	—,—
Rheinische III. E.	4	103,00 G
Thüringer VI. Serie	4	—,—
Albrechtsbahn gar.	5	80,50 G
Böhmische Nordb. Gold	4	101,80 bzG
Dux-Bodenbach II.	5	87,00 bzG
do. III.	5	—,—
Dux-Prag	5	107,00 G
Galiz.-Karl-Ludwigbahn	4½	81,80 G
Kaschau-Oderberg	5	82,60 G
do. Gold	5	103,00 G
Kronprinz Rudolf 84	4	75,00 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	73,20 G
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	405,20 G
do. do. 1874	3	387,50 G
do. Erga.-Netz, neue	5	381,50 G
do. Gold-Pr.	5	100,00 B
Oesterr. Staats. 3% v. 1885	5	377,75 G
do. Nordwestbahn	5	86,60 G
do. 1874r. Gold-Pr.	5	107,00 G
Pilsen-Priesen	4	74,40 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	282,00 bzB
do. Oblig.	3	103,30 bzB
Ungar. Nordostbahn	5	79,80 G
do. do. Gold	5	102,80 bz
do. Ostbahn I.	5	79,90 G
do. do. II.	5	102,20 bz
Charkow-Azow	5	96,90 bz
Jwangor.-Dombrowo	4½	88,40 bz
Große Russische	3	72,25 B
Kursk-Kiew	5	102,30 G
Mosko-Kursk Prior.	4	82,50 B
Mosko-Rjäsan	4	91,00 bz
do. Smolensk	5	95,50 bzG
Rjäsch-Morczansk	5	94,10 bz
Rybinsk-Bolog	5	85,25 G
Rjäsan-Koslow	4	89,50 bzG
Russ. Nikolai-Obligation	4	84,10 bzG
Schuja-Ivanowo	5	95,00 G
Südwestbahn	4	80,75 G
Transkaukasische	3	64,40 bz
Wladikawkas gar.	4	78,20 G
Warschau-Wien IV.	5	100,20 bzB
do. V.	5	100,20 bzB
Zarskoe-Selo	5	—,—
Industrie-Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	161,75 bzG
Berliner Brauerei Tivoli	4	137,00 bzG
do. Unionbrauerei	4	150,50 bz
do. Bock-Brauerei	4	127,00 bzG
Leipziger Brauerei, Rieck	4	204,80 G
Berl. Masch.-F. (Schwarzk.)	4	411,30 bzG
do. Große Pferdebahn	4	270,00 bz
do. Allgem. Omnibus	4	172,00 bzG
Eckert Maschinenfabrik	4	93,00 bzG
Anhalter Maschinenf.	4	—,—
Bresl. Wagon-Fabr. (Linke)	4	99,00 bzG
Breslauer Oelwerke	4	68,40 bz
Halleshe Maschinen-Fabrik	4	219,00 bzB
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	122,50 bzG
do. Stickmasch.-Fabrik	4	104,50 G
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	73,10 bzG
Zeitz. Maschinen Schaede	4	241,75 bzG
Bonifacius	4	57,00 bz
Bochumer Gußstahl	4	141,00 bzG
Kölner Bergwerk	4	107,25 bzB
Donnersmarckhütte	4	41,50 bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	70,30 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	15,25 B
Gelsenkirchen Bergwerk	4	110,00 bzG
Harpener Bergwerk	4	69,00 bzG
Hibernia u. Shamrock	4	95,50 B
Hörder Bergwerk	4	23,00 B
Königs- u. Laurahütte	4	85,10 bz
Lauchhammer konv.	4	91,00 bzG
Luise Tiefbau	4	137,50 G
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	219,90 B
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Oppeln Cement	4	73,25 bzG
Phönix A.	4	73,60 bzG
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	135,00 bz
do. do. St.-Prior.	5	—,—
Schles. Cement	4	119,70 bz
Schlesische Zinkhütte	4	—,—
do. do. St.-Pr.	4½	—,—
Wurm-Neuter-Aktien	5	74,70 bzG
Würzbdorf Zucker-Fabrik	4	92,50 G
Glauzig Zucker-Fabrik	4	79,00 bz
Dessauer Gas	4	174,00 bzG
Magdeb. allgem. Gas	4	117,50 bzG
Crölmizer Papier-Fabrik	4	165,00 G
Gistenburger Kattun	4	—,—
Greppiner Werke	4	93,00 B
Leopoldshaller Werein	4	108,80 bzG
Voigt u. Winde Gummi	4	135,00 G
Voigt u. Schlüter, Gummi	4	105,50 bzG
Dortmunder Union-Obl.	5	109,50 B

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,55 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,50 bz
London	1 Lstl.	8 T.	20,45 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,50 G
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	162,35 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	180,60 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 3½ bezw. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 2½. London 4. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,38 G
Englische Banknoten	20,44 bz
Napoleondor	—,—
Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Französische Banknoten	80,70 G
Oesterreichische Banknoten	162,60 bz
Russische Banknoten	181,40 bz

Wir haben eine grosse Partie

Gardinen

in weiss, crême und bunt in verschiedenen Preislagen zum

Ausverkauf

gestellt und die Preise dafür sehr ermässigt.

A. Huth & Co.

Woldemar Thoss, Landsberg,

vermittelt **Bankgeschäfte** zu den coulantesten Bedingungen. 3½- und 2½%ige **Preuß. Consols** sowie **Eisenbahn-Prioritäten** sind zu **sicherer Capitalsanlage** stets hier.

Moritz König's Petroleum-Lampen-Lager,

das größte am hiesigen Platze, befindet sich

Halle a. S., Rathhausgasse 9.

E. Küchenmeister, Uhrmacher,

24. Leipzigerstr. 24, vis-à-vis Rheingold.

Große Auswahl aller Arten Uhren. Gute Werke. Garantie 2 Jahre. Reparaturen unter Garantie. **Billigste Preise.**

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Zu der am 15. September beginnenden Campagne werden

Arbeiter

Mittwoch den 14. September cr. Nachmittags 3 Uhr angenommen.

Zuckerfabrik Wallwitz (Saalkreis).

Die diesjährige **Campagne** beginnt am **27. September** und findet die **Arbeiteranahme Sonntag den 18. September Vormittags 10 Uhr statt.**

Herbst-Rennen zu Leipzig

1887.

Sonnabend, den 17. September Nachm. 2 Uhr.

Lokales Flach-Rennen. Preis 500 Mark und Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.
Leipziger Stiftungspreis 1887/88 3000 Mark.
Saxonia-Rennen. Klubpreis 1000 Mark und Ehrenpreis für den Reiter des zweiten Pferdes, sowie ein vom Jagd-Renn-Klub zu Leipzig gestifteter Jubiläums-Ehrenpreis im Werthe von 1000 Mark für den Sieger. Der Sieger hat den Jubiläums-Ehrenpreis im nächsten Jahre zu vertheidigen.
Ersatz-Handicap. Preis 1800 Mark.
Herbst-Steeple-Chase. Preis 1800 Mark.

Sonntag, den 18. September Nachm. 2 Uhr.

Tribünen-Rennen. Union-Klubpreis 1500 Mark.
Johannapark-Handicap. Preis 2000 Mark.
Lokales Jagd-Rennen. Preis 500 Mark und Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.
Verkaufs-Rennen. Preis 1000 Mark.
Preis der Stadt Leipzig. Jagdrennen 1000 Mark und Ehrenpreise vom Renn-Klub für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.

Preise der Plätze.

Mittel-Tribüne II. Etage	ℳ 3.—	Sattelplatz (für einen Tag gültig)	ℳ 6.—
Tribünen-Logenplatz	„ 3.—	Sattelplatz, Kinderbillet	„ 1,50
Tribünen-Sperrsitz	„ 2.50	Ring (Stehplatz vor den Tribünen)	„ 2.—
Wagenkarten	„ 10.—	„ Kinderbillet	„ —.70
Billet für Wagen-Insassen	„ 1.—	Fussgänger	„ —.50
Sattelplatz (für beide Tage gültig)	„ 10.—		

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag,** den 15. und **Freitag,** den 16. September, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, sowie **Sonnabend,** den 17. September, aber nur Vormittags von 9—11 Uhr **Markt 8** (Hainstrasse 1, I.) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden und ist den Anordnungen der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Besteigen oder Uebersteigen der Barrièren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt, ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht geduldet.

Erste allgemeine Ausstellung

für volksverständliche Gesundheitspflege

in Trietschler's Sälen zu Leipzig (Schulstraße)

vom 9.—15. September d. J.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis 10 Uhr Abends.

Eintrittspreis 50 Pfge.

Interessante Darstellungen auf dem Gebiete der **persönlichen Gesundheitspflege** und der **Naturheilkunde.**

Vegetarianisches Restaurant: am Buffet eigenartige **Gebäck- und Theesorten.**

Dampf-Betrieb.

Durch obigen kann ich meine Würstchen als Delikatesse empfehlen.

A. Orling, Fleischermeister, Wilhelmstraße 4.

Die geschiedene **H. Orling** geb. Ellrich ist nicht in meinem Geschäft. D. O.

Pension.

Knaben und Mädchen im ungefähren Alter von 8—12 Jahren können bei der Unterzeichneten als **Pensionäre** Aufnahme finden. Gute Pflege und sorgsame Ueberwachung sichere ich zu; auch wird die Anfertigung der Schularbeiten in geeigneter Weise beaufsichtigt.

Halle (Saale), Königstraße 20c.

Frau Dr. Marie Luther.

Die Herren Schulinspektoren **Gentsch** und **Trebst** (an den Francke'schen Stiftungen) werden die Güte haben, auf Wunsch nähere Auskunft zu ertheilen und Anmeldungen entgegen zu nehmen.

520000 Mark

Baukgelder zu 3½—4½%

in größeren Abschnitten, sowie

75,000 ℳ, 2×60,000 ℳ, 45,000 ℳ, 4×30,000 ℳ, 28,500, 25,000, 20,000, 2×17,500, 15,000, 3×12,000, 9000, 7500, 5×6000, 5000 und 3000 ℳ

Privatgelder

sind theils sofort, theils z. 1. Okt. 1887 auf solide Haus- und Acker-Grundstücke **zu 4—4½% Zinsen u. mehrere Jahre unkündbar** durch mich auszuleihen.

Nachweis nur guter Haus- oder Ackerhypotheken für Kapitalisten kostenfrei.

Vermittelung von An- und Verkäufen städtischer und ländlicher Grundstücke; **für Kaufsuchende kostenfrei.**

Otto Will,

Hypotheken-, Commissions- und Agenturen-Bureau in Halle a. S., Brüderstrasse Nr. 12.

Bewilligung von

Hypothek-Capital

seitens der

Deutschen Hypotheken-Bank Meiningen

vermittelt unter

günstigen Bedingungen

die unterzeichnete **Haupt-Agentur Georg Schultze,** Geiststraße 2.

Hypothekengelder

jeder Größe hat sofort resp. 1. Oktober **auszuleihen Carl Rindfleisch,** Merseburg, Burgstraße 12.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870911032/fragment/page=0004